

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

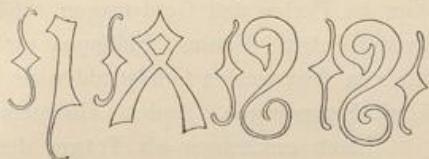
Darmstadt, 1898

Heiligkreuz-Reliquiar

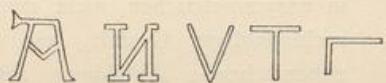
[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

genannten Jahre ab durch den Prior Jacobus Leidl weitergeführt wurde. Die Pfarrakten besitzen eine Abschrift davon. Ein Anhang dazu meldet, dass der letzte emeritirte Konventuale Pater Kaspar Weigand, mit dem Klosternamen Gregorius, 1842 im 81. Lebensjahr gestorben ist.

Zwei spitzbogige Mauernischen enthalten je einen Paramentenschrank mit theils geschnitztem, theils aufgemaltem stilisiertem Rankenwerk, dem Konventszeichen der gekreuzten Stäbe und der Jahreszahl 1499 in folgender Schreibung:



Der Bodenbelag der alten Sakristei zeigt an verschiedenen Stellen, namentlich an der nordwestlichen Seite, einzelne Gruppen bemerkenswerther alter Fliessplatten aus gebranntem Thon mit eingravierten Mustern zierlichen gothischen Blätterwerkes. — Folgende Steinmetzzeichen kommen an dem Gebäude vor:



Ein Gegenstand ungetheilter Bewunderung und hoher künstlerischer Werthschätzung ist in der alten Sakristei der herrliche Kirchenschatz, bestehend aus schmuckvollen liturgischen Cimelien, die von der Edelmetallplastik der Barocco- und Rococo-Aera glänzendes Zeugniß geben. Die Kostbarkeiten sind bei der Klostersäkularisation, nachdem die Dominikaner bis dahin mit der Seelsorge der wimpfener katholischen Gemeinde betraut waren, auf die nunmehrige Pfarrkirche übergegangen. Als Aufbewahrungsort dient ein mit der Sakristei verbundenes tonnengewölbtes Backstein-Gelass, das ehedem die Urkunden des Klosters barg und von dieser Bestimmung noch heute den Namen Archiv führt. Ein dreifacher Verschluss, bestehend aus zwei Eichenholzthüren und einer starken mit Schmiedewerk beschlagenen Eisenthüre, gibt der feuerfesten Schatzkammer die nötige Sicherheit.

Unter den Kleinodien nimmt ein 60 cm hohes Altarkreuz (Fig. 54) gegenständlich wie archäologisch und künstlerisch alles Interesse in Anspruch. Das Material ist vergoldetes Silber. Auf der Oberfläche des ovalen Fusses erscheinen Seraphim in getriebenem Relief mit Blumenvasen unter baldachinartigen Draperieen. Den Knauf schmücken drei von Arabesken umschlungene Silbermedaillons, von denen zwei leer

Paramentenschränke



Kirchenschatz

Fig. 53. Wimpfen a. B. Dominikanerkirche, jetzige kathol. Pfarrkirche. Gewölbeskulptur, sogen. Weiberpein in der alten Sakristei.

Heiligkreuz-Reliquiar

sind. Das dritte Medaillon zeigt eine schwebende Weltkugel und einen Hund mit lodernder Fackel als Emblem des Dominikanerordens, sowie zwei gekreuzte Stäbe mit einem dazwischen aufsteigenden Stern als Konventszeichen nebst den Initialen C. W. FF. O. P., d. i. *Conventus Wimpensis fratrum ordinis praedicatorum*, und eine verschiedentlich gedeutete Jahreszahl. Manche lesen 1720, Andere 1728, 1770 und 1778. Die Kreuzbalken des Reliquiars sind an den Ecken und Kanten mit Silberornamenten gesäumt und auf ihren vergoldeten Flächen mit Halbedelsteinen und Glasflüssen in tiefem Roth, Blau, Grün und Rosenroth besetzt. Die Enden des Kreuzes laufen in Dreipässe aus, die reiche Zier an Perlen und Gold tragen, und den Inschriften gemäss Reliquien der h. h. Apostel Petrus, Paulus, Philippus und Jacobus enthalten. Das Altarkreuz ist umgeben von flammenden Goldstrahlen und silbernen Wolken, aus denen liebliche Engelköpfe hervorlugen. Andere Himmels-

boten erscheinen als Träger der Passionssymbole. Den von syrischen Granaten umschlossenen Mittelpunkt des Ganzen bildet ein unter Glas geschütztes silbervergoldetes, an den Enden mit Rubinen und Saphiren besetztes gleicharmiges, sogen. griechisches Kreuz von 6 cm Höhe, 4 cm Breite, in unsymmetrischer, nicht streng rechtwinkliger Gestalt, wie nebenstehende Abbildung zeigt.

Auf der Schauseite des kleinen Heiligthums ist in dessen Längsarm eine Partikel des h. Kreuzes eingelassen, flankirt auf dem Querarm von den mit kleinen Kreuzen ausgestatteten symbolischen Lettern Alpha und Omega. Die Rückseite des horizontalen Kreuzarmes trägt die gravirte Inschrift: DE LIGNO DOMINI, d. i. *vom Kreuzholze des Herrn*.

Die Formgebung der Inschrift zeigt die vom 11. bis in's 13. Jahrhundert, also von der romanischen bis in den Beginn der gotischen Stilepoche übliche Kombination römischer und mittelaltriger Majuskeln. Die am oberen Theil des Kleinods angebrachte Oese scheint darauf hinzudeuten, dass dasselbe anfänglich das Pectoralkreuz eines hohen kirchlichen Würdenträgers war. Einer vielverbreiteten Tradition zufolge soll denn auch die kostbare Partikel von dem seligen Albertus Magnus, Bischof von Regensburg, welcher das Kleinod als Brustkreuz getragen habe, nach Wimpfen gestiftet worden sein. Nach Jahrhunderte langer Verschollenheit trat das kleine Reliquar im Jahre 1717 während der damals stattgefundenen Bauveränderung der Klosterkirche aus dem Dunkel wieder an's Tageslicht. Beim Versetzen des Hochaltares aus dem Chorhaupt an seinen jetzigen Standort am Eingang des Chores fand man das von einer Bleikapsel umschlossene Kreuz nebst den vorerwähnten Apostelreliquien in dem Altarspulcrum unmittelbar unter der Mensaplatte. Die Erhebung geschah unter grossen Feierlichkeiten. Von da an wurde die Partikel ein Gegenstand hoher Verehrung und erhielt in der Folge die glanzvolle Ausstattung als Heiligkreuz-Reliquiar,

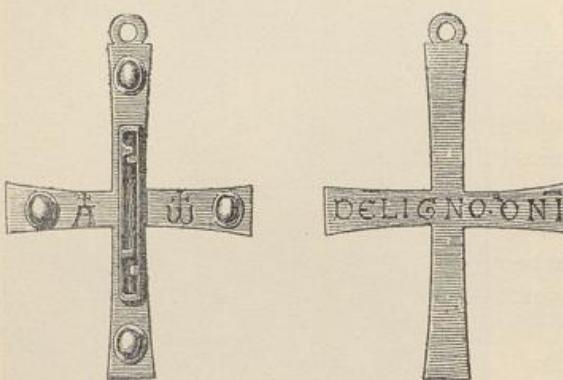




Fig. 54. Wimpfen a. B. Dominikanerkirche, jetzige katholische Pfarrkirche zum h. Kreuz. Kirchenschatz in der alten Sakristei. Heiligenkreuz-Reliquiar.



b.

Fig. 55. Wimpfen a. B. Domkirche. a) goldene Reliquiarbüchlein des hl. Jakobus.
Kirchenstube vor der neuen Sakristei.
a) Ciborium, b) Kelch mit Spezialen, gefüllt mit Eiweiß.



Fig. 51. Wimpfen a. N. Die evangelische, jetzige katholische Pfarrkirche vom K. Kreuz-Kirchhof aus der guten Sakristei. Heiligkreuz-Felugiaue.



b.

a.

c.

*Fig. 55. Wimpfen a. B. Dominikanerkirche, jetzige katholische Pfarrkirche zum h. Kreuz.
Kirchenschatz in der alten Sakristei.
a) Ciborium, b) Kelch mit Emaille, c) Kelch ohne Emaille.*

wovon oben die Rede war. An den Kirchenfesten Kreuzauffindung und Kreuzerhöhung strömen noch heute Schaaren von Pilgern zur *Andacht des h. Kreuses* nach Wimpfen.

Ein durch seine glänzende äussere Erscheinung nicht minder hervorragendes Prunkstück ist die aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammende 82 cm hohe Monstranz. Dieselbe ist grossentheils eine Stiftung des Priors Jakobus Leidl und des Kuratus von Meidlingen, nachmaligen Priors Eventius Schaumburger, welche beiden Geistlichen zu den Anschaffungskosten im Betrag von 770 Gulden die nach damaligem Geldwerth beträchtliche Summe von 636 Gulden gemeinsam beisteuerten. Das Material des im Jahr 1768 vollendeten ansehnlichen Werkes ist vergoldetes Silber. Der Haupttheil besteht aus einer dreifachen sonnenförmigen Strahlenglorie, die das Centrum mit der benedicirten Hostie umfluthet. Die Lunula sowie der ihr zunächst befindliche Strahlenkranz und das krönende Kreuz sind über und über mit brillantförmig facettirten Bergkrystallen besetzt. Auf dem ovalen Fuss breitet sich reiches getriebenes Ornament in blühendstem Rococo aus, insbesondere lebhaft bewegte Traubenranken als Symbole der Eucharistie. Bei abendlicher Kerzenbeleuchtung ist die Wirkung der funkeln den Monstranz im Mittelpunkt des Hochaltars von ungewöhnlicher Pracht.

Monstranz

Aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts stammt das zum Gebrauch an hohen Kirchenfesten bestimmte 52 cm hohe, meisterlich komponirte und durchgeföhrte Ciborium (Fig. 55a), dessen Cuppa aus vergoldetem Silber, der Fuss hingegen aus vergoldetem Kupfer besteht. Die »50 Gulden, so der Convent (laut einer Notiz in der Klosterchronik) dafür bezahlet,« können, schon nach damaliger Schätzung, nur als ein geringes Entgelt für die Herstellung des künstlerisch bedeutsamen Werkes erachtet worden sein. Der treffliche Metalltechniker folgte in der Gestaltung des Aufbaues wie in der ornamentalen Ausstattung seines Ciboriums keineswegs dem zu jener Zeit bereits aufdämmernden verflüchtigenden Rococo; seine Stilrichtung war vielmehr konservativer Natur, indem dieselbe in der ruhigeren, gesetzmässigeren Formensprache eines relativ besonnenen Barocco sich bewegt, mit wohlabgewogenen Anklängen an die theils vegetative, theils bandartige Ornamentationsweise des sogenannten Renaissance-Metallstiles. — Der runde Fuss misst 18 cm im Durchmesser; auf goldenem Grunde erscheinen drei Medaillons mit alttestamentlichen symbolischen Reliefbildern in Silber: das Opfer des Melchisedech in Brot und Wein, Elias in der Wüste von einem Engel gestärkt, und der Hohepriester in der Stiftshütte vor den Schaubrotten. Den Nodus schmücken drei vergoldete neutestamentliche Hochreliefbüsten: Der Heiland, die h. Jungfrau und St. Joseph. Drei Silbermedaillons an der unteren Wandung der reich ornamentirten Cuppa schildern wiederum alttestamentliche Vorgänge: die Bundeslade von Priestern getragen, das Passahmahl vor dem Wegzug aus Aegypten, und das Mannasammeln in der Wüste. Auch der in konischer Form sich aufbauende Deckel des Ciboriums ist mit silbernen Reliefszenen geschmückt, die wieder dem neuen Bunde entnommen sind, nämlich: St. Johannes Baptista, als Kind seinem stummen Vater Zacharias die Zunge lösend, und seine Mutter Elisabeth das Täuferkreuz haltend; der h. Nährvater Joseph mit dem göttlichen Knaben auf den Armen; und schliesslich die h. Jung-

Ciborium